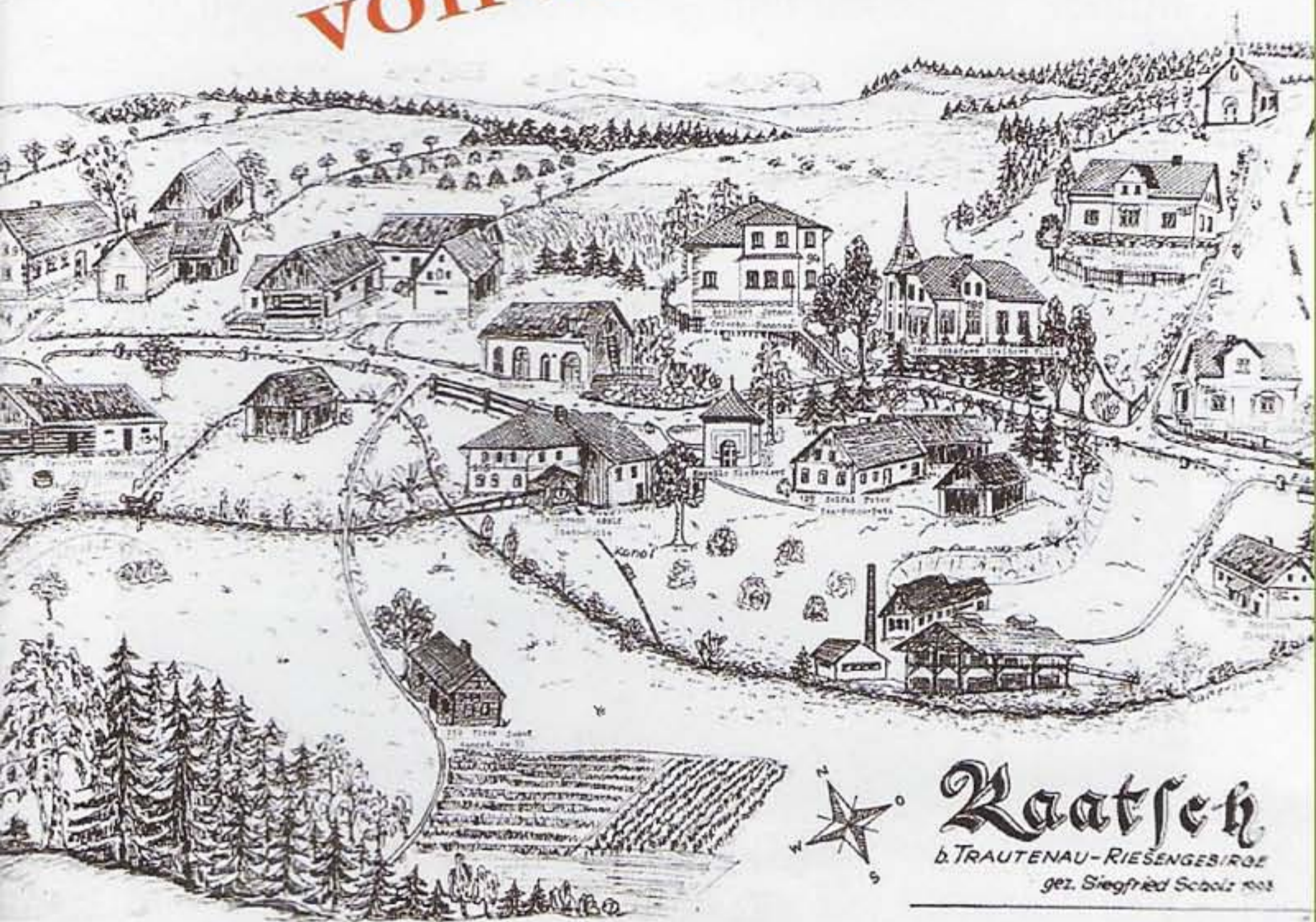


# Erzählen Sie mir von Raatsch



**Raatsch**  
b. TRAUTENAU-RIESENBERG  
gez. Siegfried Scholz 1911

Eine Besonderheit ist der Dialekt.  
Hier einige Beispiele:

Güschla, wellste Branntwein saufa  
mußt du Füßla borfuß laufa.

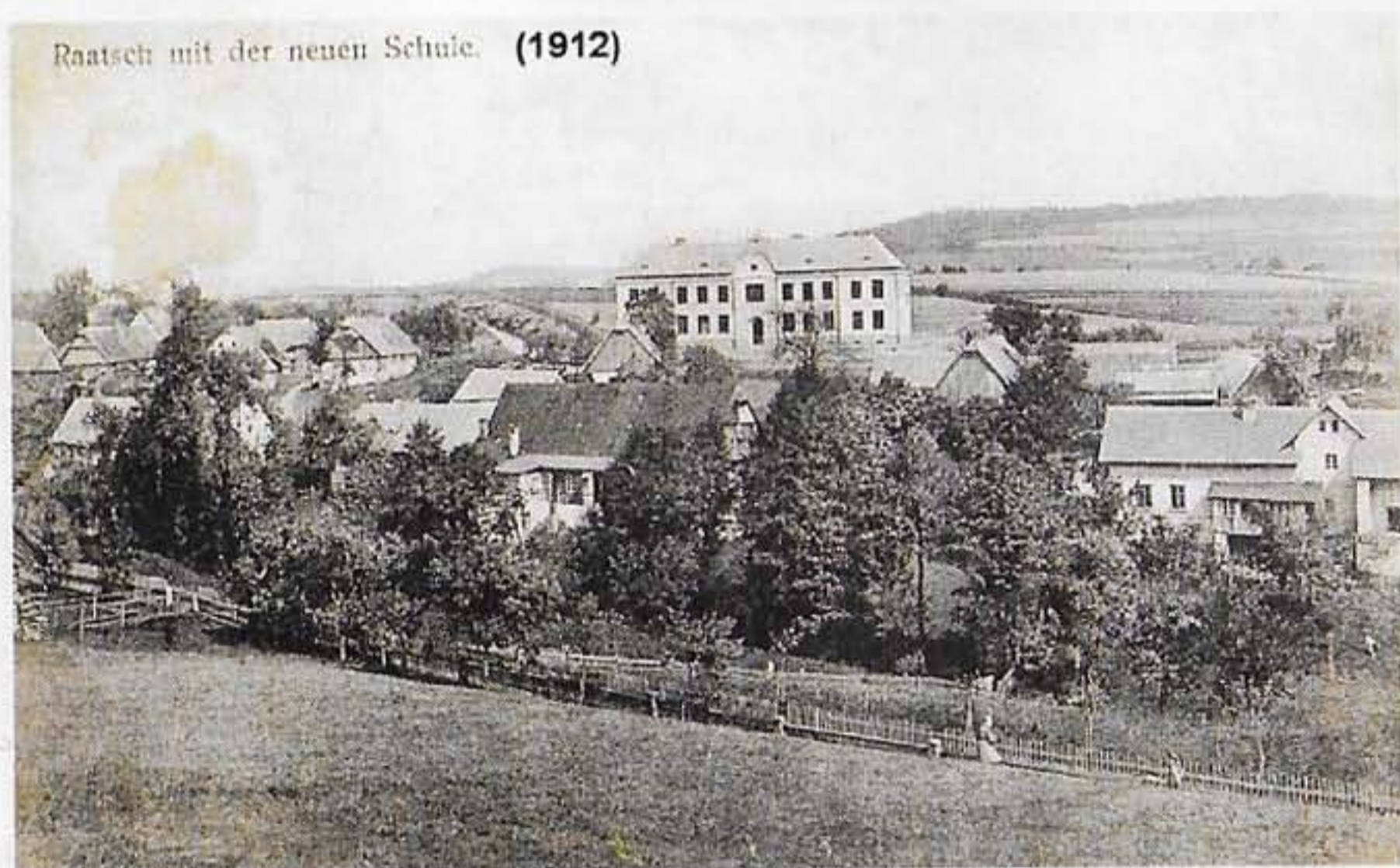
Oder:

Kummt off Routsch, kummt off Routsch  
Ei die hucha Barche.  
Follt ne rou, follt ne rou  
Ei die aala Quorche.

Aber wer versteht ihn noch?

Daher geht es auf den nächsten  
Seiten Hochdeutsch weiter.

**R**aatsch ist heute ein Stadtteil von Úpice/Eipel, wurde etwa im 11. Jahrhundert an einer Furt des Flusses Úpa gegründet und erhielt 1270 das Stadtrecht. Der Bezirk Úpice/Eipel ist ein Nachbarbezirk von Trutnov/Trautenau und gehört auch zum Vorland des Riesengebirges.



**D**ie Stadt Eipel erlebte im 19. Jahrhundert einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Es entstanden 1851 eine Flachsspinnerei, eine mechanische Weberei sowie kleinere Textilfabriken. Wer in Raatsch nicht in der Landwirtschaft tätig war, ging mehrheitlich nach Eipel arbeiten. Das heutige Úpice, wozu auch Radeč gehört, hat weniger als 6000 Einwohner.





In der alten Chronik liest man Folgendes: Das Dorf Raatsch liegt etwa acht Kilometer südlich von Trautenau an der von Eipel nach Königinhof führenden Straße. Der Ort ist nach Eipel eingepfarrt. Es ist die einzige deutsche Gemeinde in dem Eipler Pfarrsprengel.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1911 zählte Raatsch 771 Einwohner, davon 23 tschechische Bewohner, welche sämtlich römisch-katholischer Religion sind. Die häufigsten Nachnamen sind Teichmann und Zelfel. Die umgebenden Berge mit Namen wie Belbaba und Fibichkoppe, sind



meistens mit Fichten, Kiefern, Birken und Buchen bewachsen. Den Ort durchquert der Raatschkabach an dem das ganze Jahr über zwei Mühlen tätig sind. Ein altes Wahrzeichen des Ortes ist das hölzerne Glockenhaus.





**R**aatsch ist ein Längendorf und über zwei Kilometer lang. Der Ort teilt sich in Ober- und Niederdorf. Das Oberdorf verläuft Richtung Deutsch-Prausnitz/Hajnice, das Niederdorf Richtung Eipel/Úpice. Hier wurde im Oktober 1938 die Grenze des sogenannten Böhmischemährischen Protektorat gezogen, als Abgrenzung gegenüber den mehrheitlich tschechisch besiedelten Gebieten. Das hatte schlimme Folgen!



Die Raatscher gingen nach Eipel zur Kirche. Dort feierten sie Gottesdienst, ließen sich taufen, erlebten die Kinder ihre Firmung. Bis zum Bau des Raatscher Friedhofes fanden dort auch Beerdigungen



statt. Im Ort selbst gab es immer wieder Pläne eine eigene Kirche zu bauen. Doch die ständigen Kriege verhinderten dies. Als 1938 die Grenze zu Eipel gezogen wurde, gingen die jüngeren Leute aus dem Niederdorf sonntags den einstündigen Weg zur Kirche nach Alt-Rognitz. Die Oberdörfler hatten sogar eineinhalb Stunden zu laufen, wenn sie nach Deutsch-Prausnitz in die Kirche gehen wollten.



Im Ort gab es viele religiöse Kleindenkmäler, Steinkreuze und Kapellen. Der eigene Friedhof wurde 1933 eingeweiht.



In der ganzen Gegend war die Soucek-Kapelle als Gnadenkapelle bekannt. Ursprünglich war sie aus Holz gebaut. Vor ihr auf der linken Seite war eine fließende Quelle. Hinter der Kapelle waren die vierzehn Stationen des Kreuzweges Christi.

Dort haben in früheren Zeiten einige Krücken gehangen, die von gehbehinderten Geheilten in Dankbarkeit zurückgelassen worden sind. Die Kapelle wurde dann im Jahre 1897 mit Ziegelsteinen neu erbaut.

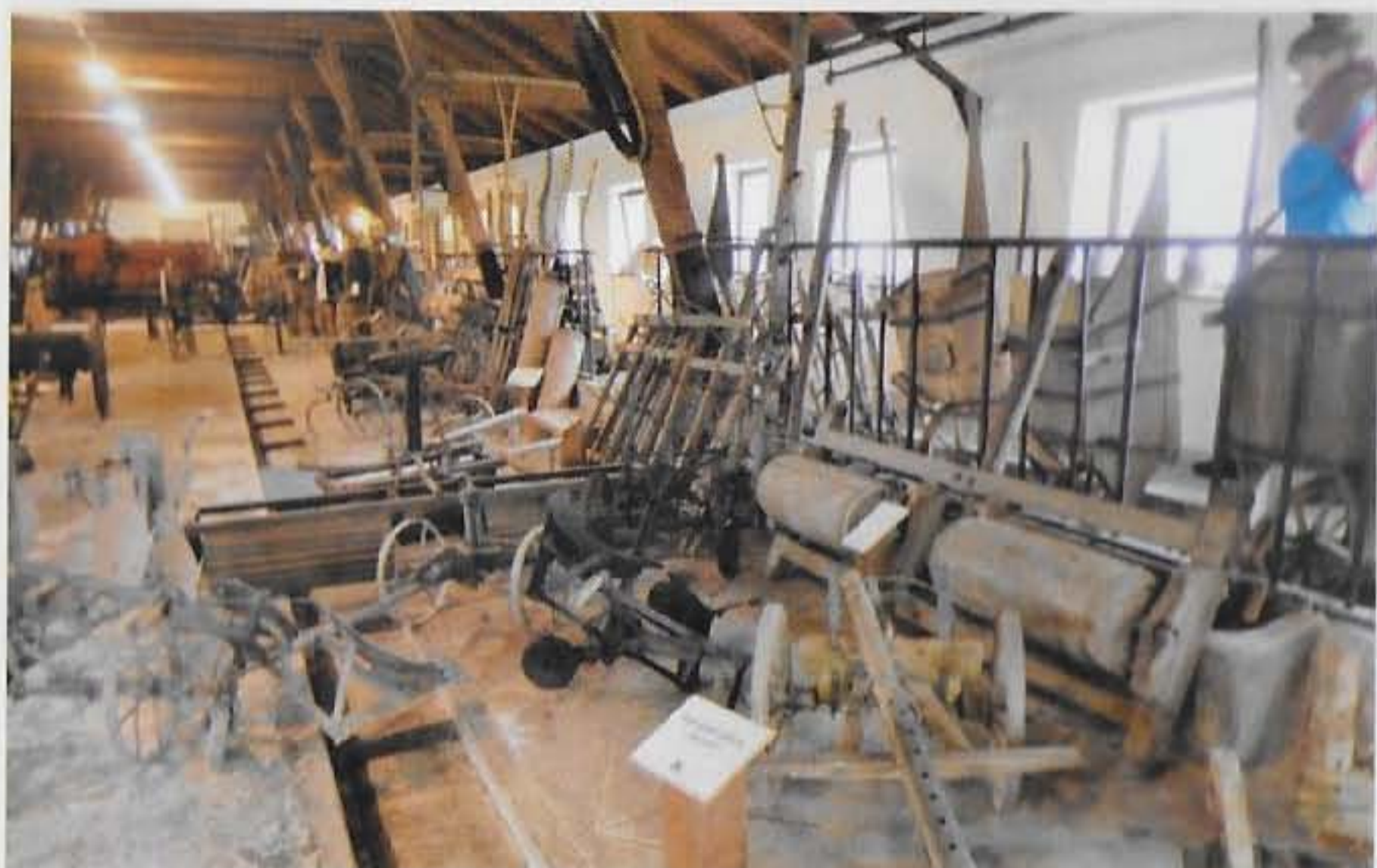


Heute steht die Kapelle auf einem Privatgrundstück, ist aber zu besichtigen.

*Zeichnungen:  
Siegfried Scholz*

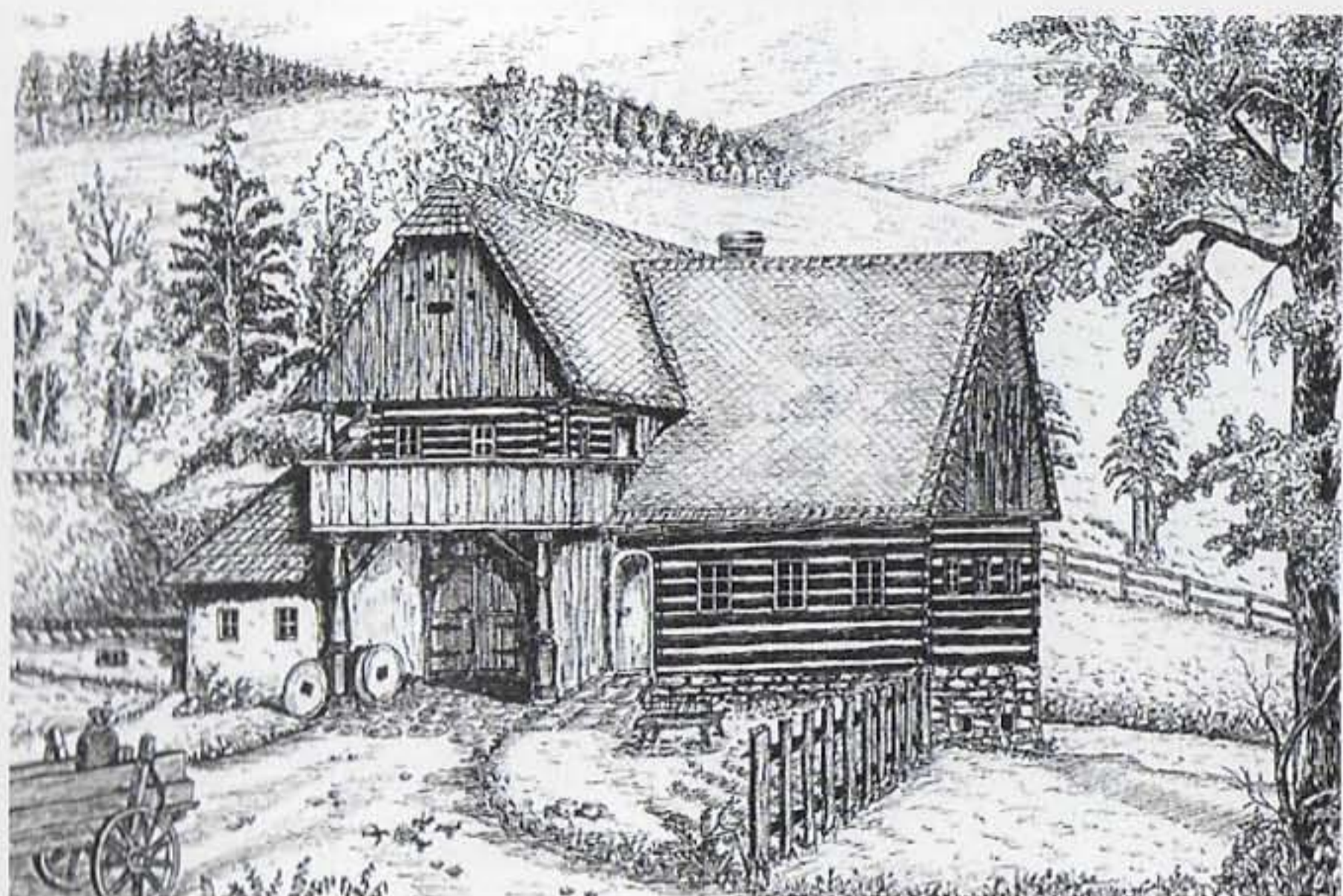
*Fotos:  
Andreas Hoffmann*

**A**m Rande des Ortes wurde ein Landwirtschafts- und Handwerks-Museum eingerichtet. Hier kann man eine umfangreiche Sammlung von historischen Objekten mit Blick auf das Leben unserer Vorfahren besichtigen.

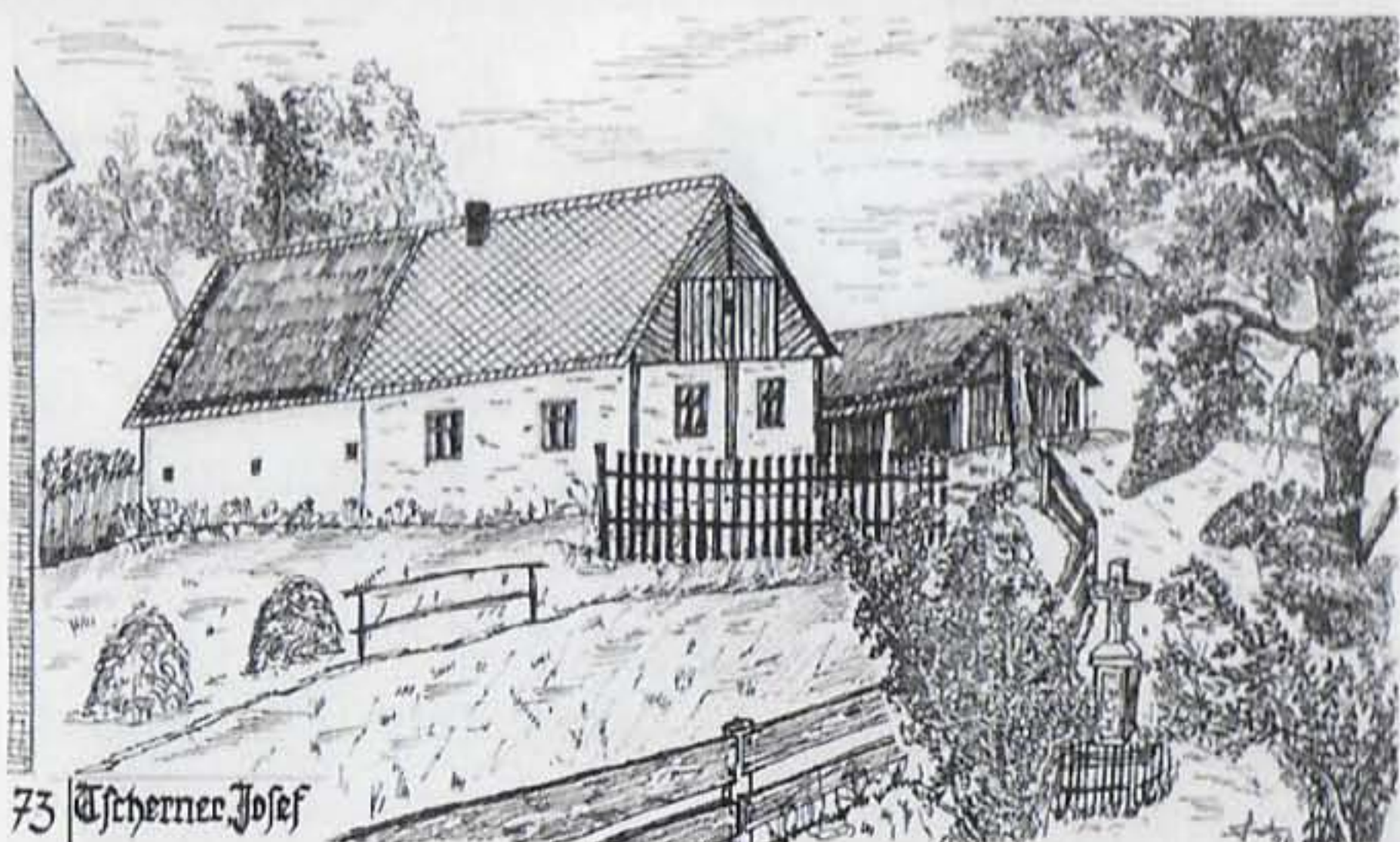


Es ist eine der größten Ausstellungen von Arbeitsmitteln der Bauern in der Region des Vorriesengebirges. Ein beträchtlicher Teil besteht aus Arbeitsgeräten des Handwerks. Auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Kleidung, Schuhe, Haushaltswaren, Spielwaren, Zeitschriften, Sportartikel und vieles mehr sind ausgestellt. Informieren kann man sich auf der Internetseite des Vereins „Chalupění“: [www.chalupeni.cz](http://www.chalupeni.cz)





**D**er Raatscher Siegfried Scholz zeichnete nach der Vertreibung, den gesamten Ort im Zustand bis 1945. Dabei hielt er jedes Gebäude mit all seinen charakteristischen Details fest, zeichnete fast alle Höfe, Häuser, Gebäude, Wege, Bäche, mit Unterstützung von ehemaligen Bewohnern, aus dem Gedächtnis. Zu sehen sind auch die religiösen Kleindenkmäler, die zwei Kapellen, der Glockenturm, die Schule. Festgehalten sind außerdem die Namen der Hauseigentümer, einschließlich ihres Spitznamens. Es sollte ein Spaziergang der Erinnerungen durch den Ort werden. Siegfried Scholz hat damit etwas einmalig Wertvolles geschaffen.



73 | Tscherner Josef

Herausgeber: Andreas Hoffmann (HOB Raatsch)  
autor-andreas-hoffmann.de